

1. März 1971

Sehr geehrte liebe Frau Dr. Wolff,

Zu meinem grössten Bedauern muss ich Ihnen gestehen, dass ich während meiner letzten Deutschland Reise, die ich zum Teil im Namen der Hochschule für Publizistik, dessen Direktor ich seit Ende Januar bin als Gast der Bundesrepublik verbrachte, Sie leider nicht per Telefon erreichen konnte. Dies bedaure ich umso mehr, da ich tatsächlich Ihnen eine Reihe von Umständen und Ereignissen schildern wollte. Hoffentlich führt Ihr Weg bald wieder in die Türkei.

Nun komme ich wieder mit einer wichtigen Bitte: wie Sie wissen hat sich der Dozent meines verstorbenen Mann, Doz. Dr. Mete Tunçay seit vorigem Jahr für ein Humboldt Stipendium beworben. An Hand von einer fehlenden ausführlichen Publikation-Liste, verblieb der endgültige Entscheid auf den Monat März. Da ich weiss, wie verständnisvoll Sie gegenüber der Nachwuchsfrage sind und wie grossen Anteil Sie an dem Verleihen von vielen Stipendien gewesen sind, möchte ich nochmals von Ihnen eine Unterstützung bitten. Der letzte Brief an Herrn Dr. Tunçay, gezeichnet von Dr. Barbara Geth, besagt, dass die endgültige Entscheidung im März getroffen werden wird. Die Telefonnummer dieser Dame ist wie folgend: (022 29) 6921-23. Wie Sie wissen vielleicht, hat auch Herr Prof. Dr. H. Maier ein Empfehlungsschreiben für Herrn Dr. Tunçay geschickt. Ich wäre Ihnen unendlich dankbar, falls Sie mir bald eine hoffentlich positive Nachricht betreffs diesem Anliegen schicken könnten.

Mit meinen besten Empfehlungen und warmen Gefühlen stets Ihre